

Konzeption Internat



Luise von Baden
Staatliches Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat
Förderschwerpunkte Hören und Sprache - Heidelberg/Neckargemünd

Schützenhausstraße 34
69151 Neckargemünd

Stand September 2018

Inhaltsangabe

Seite 3.... O. Einleitung

Seite 3.... I. Die Gesamteinrichtung

Seite 4.... II. Das Internat

Seite 6.... III. Inhalte unserer Internatsarbeit

Seite 16... IV. Internatsinterne Zusammenarbeit

O. Einleitung

Diese Konzeption führt unsere inhaltlichen Schwerpunkte auf, die in unserem Internat für die Kinder und Jugendlichen, für die Eltern, für uns Mitarbeiter¹, für den Träger und für die Öffentlichkeit bedeutsam sind.

Ihre Aussage ist für alle Mitarbeiter verbindlich.

Unsere Konzeption

- wurde von allen Mitarbeitern erstellt.
- ist das Spiegelbild unserer realen Arbeit.
- ist verbindlich für alle.
- enthält Beispiele aus unserer Praxis.
- entspricht der Aktualität.
- trägt durch die eigene Erarbeitung durch alle Beteiligten zur Teambildung bei.
- ist ein fortlaufender Prozess.

Wir haben diese Konzeption erstellt, um Effektivität und Effizienz unserer Arbeit zu erhöhen.

I. Die Gesamteinrichtung

Unsere Gesamteinrichtung feierte **im Jahre 2002 ihr 100jähriges Jubiläum**. Wir blicken somit auf eine traditionsreiche Geschichte zurück. Während in früheren Zeiten die Schule ausschließlich für den Förderschwerpunkt Hören ausgerichtet war, öffnete sie sich über die Jahre auch für den Förderschwerpunkt Sprache.

Das SBBZ Luise von Baden ist ein Staatliches Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat Förderschwerpunkte Hören und Sprache.

Träger ist das Land Baden-Württemberg

II. Das Internat

Das Internat des SBBZ Luise von Baden ist sowohl räumlich als auch personell der Schule angegliedert.

Die Aufnahme ins Internat ...

... begründet sich aus dem individuellen Förderbedarf der Kinder oder Jugendlichen, die Anspruch auf ein erweitertes sonderpädagogisches Bildungsangebot haben.

Der Einzugsbereich ...

... der Grund- und Hauptschüler sowie der Kindergartenkinder ist der Rhein-Neckar-Odenwald-Kreis; der Einzugsbereich der Schüler der Sonderberufsfachschule kann das ganze Bundesgebiet sein.

¹ Der Einfachheit halber wird nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen

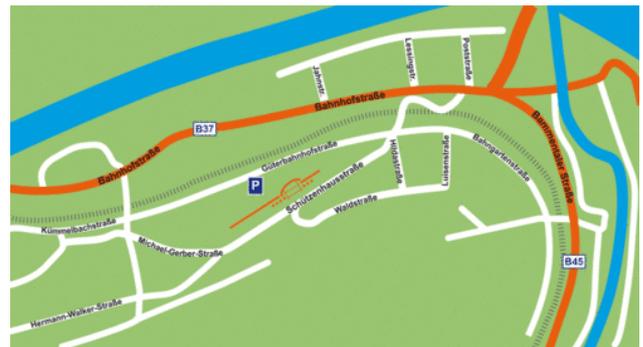
Die Kostenträger ...

... sind die dem Wohnort der Kinder entsprechenden Kommunen und Städte, in Einzelfällen auch die dem Wohnort der Kinder zugehörigen Jugendämter.
Der Kostenanteil für die Eltern entspricht der häuslichen Ersparnis.

Die Lage ...

... unserer Einrichtung ist innerhalb eines am Orts- und Waldrand gelegenen Wohngebiets der Stadt Neckargemünd.

Zum Bahnhof Neckargemünd mit S-Bahn sind es 10 Gehminuten.
Die Bushaltestelle ist 5 Gehminuten und
der Ortskern ist 10 Minuten entfernt.
Nach Heidelberg gibt es alle 20 Minuten eine Busverbindung.
Fahrzeit: 20 Minuten.
Alle notwendigen Einkaufsmöglichkeiten sind am Ort.



Das Internatsgebäude ...

... fällt auf durch seine moderne Architektur, die bestimmt wird durch eine von viel Licht und Sonne durchflutete Glasfront und seine typische Bogenform. Links vom Eingang erstreckt sich ein großer, heller Speisesaal für das gemeinsame Mittagessen, rechts die von den Jugendlichen unter Anleitung eines Sozialpädagogen das selbstverwaltete Kommunikationszentrum „Chill out“ mit angrenzendem Discoraum, ein beliebter Kommunikationstreffpunkt für interne und externe Schüler mit besonderen Attraktionen wie Tischfußball und elektronischem Dartspiel. Ein weiterer Raum kann für kreative Werkarbeiten genutzt werden. Die bis zum gewölbten Dach offene Eingangshalle weitet sich zu einer Aula mit großen hölzernen Sitzstufen, die für sämtliche Internatsfestlichkeiten, Theateraufführungen und Versammlungen genutzt werden kann. Sie bietet aber auch bestens Raum, um beispielsweise Tischtennis zu spielen. Auf der nächsten offenen Ebene finden sich zwei Billardtische und die internatseigene Mediathek mit Büchern für jede Altersstufe, Musikinstrumenten wie z.B. einem Orff-Instrumentarium und Congas, Gesellschaftsspielen und vielem mehr. Auch die Büros der Erziehungsdienstleitung sowie die internatseigene PC-Insel sind dort zu finden. Über dieser Ebene sind in vier Gebäudeflügeln die Wohnbereiche auf zwei Etagen verteilt, die alle über einen Personenaufzug im Zentrum der Halle oder über die ihn umlaufende Treppe erreicht werden können.

Jeder Gruppenraum verfügt über eine komplett ausgestattete moderne Küche mit offenem Essbereich für Frühstück und Abendessen, einen Nassbereich mit Duschen und Toiletten, ein gemütliches Wohnzimmer mit Kabelfernsehen bzw. DVD- Player. Mehrere Zwei- und Vier-Bett-Zimmer sind mit ansprechendem Mobiliar eingerichtet. WLAN ist in jeder Gruppe verfügbar und kostenlos nutzbar.

Zu dem mit vielen Pflanzen ausgestatteten Haus gehört die Außenanlage mit Sitzgruppen, Spielplätzen, Rasenflächen und einer Grillvorrichtung sowie der Sportplatz. Eine Sporthalle, ein Schwimmbad, Rhythmik- und Kraftraum stehen im auch unterirdisch zu erreichenden Schulgebäude zur Verfügung.

Die Öffnungszeiten ...

... sind von Sonntagabend 19.00 Uhr bzw. von Montag bis Freitag nach Unterrichtsende. Über Wochenenden und Ferien ist das Internat geschlossen.

Die 6 Wohngruppen ...

... bieten Raum für maximal 14 bis 16 Kinder und Jugendliche, die rund um die Uhr von Erzieher/Innen betreut werden.

Die Mitarbeiter ...

... setzen sich zusammen aus
Erziehern (Voll- oder Teilzeit) im Gruppendienst,
Anerkennungspraktikanten im Gruppendienst,
Sozialpädagogen in der Erziehungsdienstleitung.

Darüber hinaus ist im Internat das Hauswirtschaftspersonal tätig, welches für die Verpflegung und Reinigung der Internatsräumlichkeiten zuständig ist.

Der Tagesablauf ...

... beginnt mit dem	Wecken	zwischen 6.30 Uhr und 7.10 Uhr
	Frühstück	ab 7.10 Uhr
	Schulbeginn	8.00 Uhr
	Mittagessen	12.20/13.10 Uhr (Grundschule / Sek. I)
		13.35 Uhr (Sonderberufsfachschule/VAB)
	Abendessen	18.00 Uhr/18.30 Uhr
	Lernstunde	17.00 – 18.00 Uhr/18.30 Uhr
und endet mit der	Nachtruhe	20.00 Uhr (Grundschule)
		21.00 Uhr/22.00 Uhr (Hauptschule)
		23.00 Uhr (Sonderberufsfachschule)

III. Inhalte unserer Internatsarbeit

Gemeinsam mit Schule und Elternhaus möchten wir den Kindern und Jugendlichen im Rahmen einer *ganzheitlichen Förderung* all die Fähigkeiten und Kenntnisse vermitteln, die für ein selbstbestimmtes und sinnerfülltes Leben notwendig sind.

Neben einer lebensweltorientierten Entwicklungsförderung ermöglichen und sichern wir die Erweiterung von Aktivität und Teilhabe durch Kooperation und Vernetzung mit ortsansässigen

gen Vereinen und Institutionen. Im Mittelpunkt steht immer der Schüler mit seinen besonderen Bedürfnissen und seinen vorhandenen individuellen Kompetenzen.

Unser Grundprinzip ist, positive Lebens- und Lernerfahrungen in vertrauten Sozialgruppen zu ermöglichen.

Dies geschieht im Besonderen über:

- das Zusammenleben in unseren Wohngruppen,
- die enge Verknüpfung von Unterricht und Leben im Internat, die damit einhergehende enge Zusammenarbeit von Lehrern und Erziehern,
- die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern,
- die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Institutionen sowie der Öffentlichkeit.

Das Zusammenleben in unseren Wohngruppen ...

... beinhaltet für das Kind oder den Jugendlichen: in einer **Gemeinschaft** zu leben, **die** ihn mit seiner Individualität **akzeptiert** und annimmt **und** gleichzeitig **Ansprüche und Aufgaben** durch die gemeinsame Organisation des Alltags, der unterrichtlichen Nachbereitung und die Gestaltung der Freizeit **an ihn stellt**. Über das „soziale Miteinander“, das „Voneinander lernen“, über Vorbilder, über die gemeinsame Auseinandersetzung mit der Behinderung und die Erfahrung unterschiedlichster Umgehensweisen damit, lassen sich leichter Handlungsstrategien und Alternativen für ein zufriedenes Leben entwickeln.

Gemeinschaft bedeutet aber im Besonderen, in Kommunikation mit den Anderen zu sein. Wir verstehen unser Internatsleben als **Kommunikationsplattform**. Jeder erfährt entsprechend seiner Kommunikationsmöglichkeit Verstehen und Akzeptanz und kann sich in allen Kommunikationsformen üben. Lautsprache, Gebärdensprache, Körpersprache und Absehen werden von uns in allen Bereichen der Begegnung und im Alltagsgeschehen geübt, erweitert und gefestigt. Zusammenleben ist so ein ständiger Prozess der Begegnung, der **Balance zwischen Individualität und Gemeinschaft**.

Unsere Aufgabe sehen wir zum Einen darin, dieses Zusammenleben entwicklungsfördernd und lernanregend zu gestalten, zum Anderen den Schülern Aufgaben und Aktivitäten anzubieten, die die Entfaltung ihrer jeweiligen individuellen Stärken unterstützen und Eigenverantwortlichkeit fördern. Wir schaffen Bedingungen, Anregungen, Gelegenheiten und Projekte, wodurch das Kind oder der Jugendliche seine vorhandenen Fähigkeiten und vorhandenen Kompetenzen in allen Bereichen weiter entwickeln kann. Dabei ist es uns wichtig, dass jeder Schüler entsprechend seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten aktiv beteiligt ist. Die Unterstützungsangebote können je nach Entwicklungsstand und Grad der Beeinträchtigung unterschiedlich sein.

Unsere wesentlichen Ziele sind:

- **Beziehungen und Kommunikation gestalten**

diesem Bereich kommt bei uns eine besondere Verantwortung zu. Sie stellt einen wesentlichen Bestandteil unserer spezifischen Förderung, für Schüler/Innen mit den Förderschwerpunkten Hören und Sprache, dar. Dabei steht für uns die Lautsprache im Mittelpunkt. Im Zusammenspiel von Gebärden, Absehen, Mimik, Gestik und Körpersprache, Schreiben, Lesen und Sprechen sowie von Höreindrücken wird die Kommunikationsbereitschaft und -fähigkeit erhöht, das Lernen unterstützt und die Lernmotivation gefördert, der Sprachumsatz gesteigert und die Kommunikation gesichert. Die Kinder und Jugendlichen aktivieren so all ihre Sinne und finden *die* Kommunikationsform, die ihnen individuell nützt.

Dazu gehört:	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsbereitschaft entwickeln und fördern • Wortschatz und Gebärden erweitern und festigen • Sprechfertigkeit erhöhen • absehen können • sprachliche Inhaltsverarbeitung erreichen • Hörfähigkeit schulen • Kommunikationsstrategien erwerben • Sprache (Lautsprache, Gebärdensprache) verstehen, verarbeiten und äußern • entscheiden, mit welchen Kommunikationsmitteln sie sich wohl fühlen • Mut entwickeln, andere Menschen kennen zu lernen • keine Verstecktaktik der Behinderung anwenden • aktiv in der Kommunikation sein • sich ausprobieren, evtl. Sprechhemmungen überwinden
--------------	---

• **die soziale und emotionale Kompetenz**

Ein selbstbestimmtes Leben setzt die Erkenntnis voraus, dass man die Unterstützung von anderen Menschen, Freundschaften und Beziehungen braucht und sich als Mitglied der Gemeinschaft begreift. So ist ein Gleichgewicht aus eigener Bedürfnisbefriedigung und Interessen der Gemeinschaft und die Fähigkeit, gleichberechtigte Beziehungen in Gemeinsamkeit und Auseinandersetzung zwischen Mädchen und Jungen leben zu können von großer Bedeutsamkeit.

Dazu gehört	<ul style="list-style-type: none"> • Gefühle bei sich und anderen wahrnehmen, annehmen, äußern und angemessen leben • Freundschaften eingehen und pflegen können • Verantwortung übernehmen • in einer Gemeinschaft leben können • Kooperationsbereit sein • Gültige Umgangsformen einhalten und anwenden • Rücksicht nehmen • Eigene Bedürfnisse erkennen und vertreten • Kritikfähig sein. Kritik angemessen äußern und annehmen • Kritikoffenheit/Selbstkritik: Fehler einsehen und zur Korrektur bereit sein • über Frustrationstoleranz verfügen, auch verlieren können • Werthaltungen entwickeln • Die Vielfalt des kulturellen Lebens kennen und daran teilhaben • Demokratie lernen und leben • tolerant sein • vereinbarungs- und vertragsfähig sein • Regeln anerkennen und einhalten und wissen, dass sie auch jederzeit veränderbar bleiben
-------------	---

• **die Selbständigkeit und Arbeitshaltung**

Wissen ist der Schlüssel zur Selbständigkeit, aber auch zur notwendigen Unabhängigkeit von anderen Menschen. Dies impliziert, dass die Schüler gelernt haben zu entscheiden, wann und von wem sie sich Hilfe holen, wenn ihre Fähigkeiten noch nicht ausreichen. Sie benötigen die Kenntnis, wie Informationen erlangt werden können. Wissen kann man sich nur über Erfahrung sinnvoll aneignen, was jedoch Neugierde beim Kind oder Jugendlichen voraussetzt. Für uns ist es wichtig, diese Neugierde zu erhalten, denn sie ist die entscheidende Triebfeder, sich Neues anzueignen und den hohen Anforderungen der Berufswelt gerecht zu werden. Für die erfolgreiche Bewältigung des Alltags nach der Schulausbildung ist ein gutes Arbeitsverhalten unverzichtbar.

<p>Dazu gehört:</p>	<ul style="list-style-type: none"> • lebenspraktische Fertigkeiten • Mobilität • eigenständige Haushaltsführung • selbstständiges Wecken • verantwortlicher Umgang mit Geld • eigenständige Lebensbewältigung wie Arztbesuche, Behördengänge, Einkäufe usw. selbstständig erledigen können • Tagesablauf und Freizeit für sich planen können • eigenverantwortliches Erledigen von Pflichten (auch unliebsamen) und Aufgaben ohne Kontrolle verrichten • Regelmäßigkeiten erfassen und erkennen • logisches Denken auch Erfassen und Erkennen von Regelmäßigkeiten und Handlungsabläufen • Wesentliches vom Unwesentlichen trennen • auf sich ändernde Bedingungen einstellen können, flexibel sein • sich konzentrieren können • Festigung des Unterrichtsstoffes • Allgemeinwissen • Möglichkeiten der Informationsbeschaffung wissen und die Informationsquellen kennen • Aufgeklärt sein über behindertenspezifische Sachinformationen • eigenverantwortliches Lernen • leistungsbereit sein • systematisch arbeiten können • Verlässlichkeit bei Absprachen und Aufgaben • Ordnungssinn und Sorgfalt • Übersicht über Arbeitspflichten • Ausdauer, Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit • passende Berufswahl
---------------------	--

• **Identität, Selbstvertrauen und Selbstbestimmung**

Darunter verstehen wir neben einem „gesunden Egoismus“ sich zu selbstständig handelnden Persönlichkeiten mit einem positiven Selbstkonzept zu entwickeln.

Dazu gehört:	<ul style="list-style-type: none"> • Annahme der eigenen Person • Ihre Beeinträchtigung als Merkmal ihrer Persönlichkeit zu begreifen und zu handhaben • sich realistisch einschätzen: seine Stärken und Schwächen kennen • Ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln • eigene Fähigkeiten und Grenzen kennen • gesunde Sexualität entwickeln • Entscheidungen treffen • Sich als wirksam erleben • sich vom Urteil anderer unabhängig machen und eigene Standpunkte entwickeln und vertreten • Das Bewusstsein, dass alle Menschen verschieden, einzigartig und doch gleichwertig sind
--------------	--

• **Körperbewusstsein, Bewegung und Ernährung**

Diese drei Elemente sind eng miteinander verknüpft und für ein seelisches und körperliches Wohl unabdingbar. Für uns ist es wichtig, Freude an der Bewegung zu vermitteln. Der Schüler soll erkennen, dass eigenes Wohlbefinden von großer Bedeutung ist.

Dazu gehört:	<ul style="list-style-type: none"> • bewusster Umgang mit seinem Körper • Hygiene • natürliche Intimsphäre aufbauen und bewahren • natürlicher Umgang mit der eigenen Sexualität • sachgemäßer Umgang mit Medikamenten, Vermeidung von Genuss- und Suchtmitteln • ausgewogener Schlaf-/Wachrhythmus • Sensibilität für Körpersignale • aufgeklärt sein über die eigene gesundheitliche Verfasstheit und die Konsequenzen im Alltag • ausgewogene Grob- und Feinmotorik • Schulung des Gleichgewichts • Harmonie der Bewegung, koordinierte Bewegungsabläufe • gesundes Ernährungsbewusstsein
--------------	--

• **die Medienkompetenz**

Unsere Welt ist geprägt durch neue Technologien, die sowohl die Hörgeräteentwicklung als auch die Informationsvermittlung und Kommunikation umfassen. Unser Anliegen ist, die Kinder und Jugendlichen an diese Entwicklung heran zu führen. Sinnvolles und sachgerechtes Umgehen mit allen Medien soll angebahnt und gefestigt werden.

Dazu gehört/gehören:	<ul style="list-style-type: none"> • mit der Hörhilfe selbstständig umgehen können, auch deren Pflege und Wartung • Wissen über neue Hörgeräteentwicklung • Medien (Smartphones, Computer, Internet, TV, DVD, usw.) den eigenen Bedürfnissen und den eigenen Zwecken entsprechend zu nutzen und mit ihnen verantwortungsvoll umgehen zu können • Soziale Netzwerke: Chancen und Risiken „sozialer Netzwerke“ wie Facebook, Twitter, Instagram etc. kennen, hierzu Verhaltensregeln erarbeiten, sich kritisch-reflexiv mit dem eigenen Medienhandeln (Verantwortung für sich und andere) auseinandersetzen
----------------------	---

Wege zur Zielerreichung ...

... sind in der Fülle der *Alltagserfordernisse und -situationen* gegeben, über die das „Lernen nebenbei“ stattfinden kann. Dies sind zum z.B. Tischdienst, Küchendienst, Essensbestellungen, gewisse Zimmerordnung, Hausaufgaben, Ämter usw.

Voraussetzung bietet nicht nur der klar strukturierte Tagesablauf, sondern auch die Ausstattung unseres Internats mit Materialien und altersentsprechenden Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten.

... sind in der *persönlichen Gestaltung der freien Zeit* des Schülers gegeben, in der er selbst entscheidet, wie und womit er sich beschäftigen oder spielen möchte. Die Schüler folgen dabei der eigenen Phantasie und den eigenen Vorstellungen und regen sich gegenseitig an. Wichtig ist uns, dass sie auch ihren Einfällen und Ideen nachgehen können und auch die Möglichkeit haben, ohne Aufsicht zu spielen und sich zu beschäftigen.

... sind in den *gelenkten Angeboten* der Freizeit gegeben. Wir machen Angebote, wenn wir Wissens- und Erfahrungslücken bei den Schülern feststellen und greifen dafür auch ihre Interessen auf.

... sind in *den sonderpädagogischen Fördermaßnahmen* gegeben. Diese Fördermaßnahmen werden von uns in Alltag und Freizeit für den Schüler oft unbemerkt integriert. Vorlesen, Gespräche, Tageszeitung, Bewegungsangebote, Lernsoftware, entsprechende Brettspiele usw. werden eingesetzt. Lern-AG`s, Kommunikationstrainings zum Beispiel werden gezielt durchgeführt.

Übersicht über Mittel, Maßnahmen und Angebote zur Zielerreichung

Dem Weg zur jeweiligen Zielerreichung liegt folgender Prozess zugrunde:

Beobachten – Analyse – Ziele – Angebote – Reflexion – Beobachten – Analyse – Ziele - Angebote – Reflexion.

Da Mittel, Maßnahmen und Angebote nicht nur *einem* Ziel zuzuordnen sind, nehmen wir zur Veranschaulichung eine zeitliche Aufteilung in täglich, wöchentlich, jährlich und situativ vor. Sie können altersabhängig und jeweils individuell gewählt sein und werden. Sonderpädagogische Maßnahmen sind darin beinhaltet.

täglich	wöchentlich	jährlich	situativ
Wecken, Hygiene Hausordnung Gruppenordnung Gruppenregeln Räume gestalten Esskultur Essensbestellung Frühstück und Abendessen vorbereiten Küchendienst/ Getränkeabholdienst Lernstunde Hausaufgaben Gespräche Sprechübungen Gebärdenstraining Absehbungen Hörtraining Versprachlichung der Tagessituationen Zeitung, Bücher Tagesschau, Nachrichten Freispiel und Spiele sportliche Betätigungen: Fahrrad, Roller, Kettcar, Rollschuh, Inliner fahren Lesen Umgang mit eigenem Taschengeld Internetkaffee	Gruppenbe- sprechung Filme mit Besprechung Geschicklichkeits- spiele, Strategiespiele, Regelspiele, Rollen- spiele, Brettspiele rhythmische Sprechspiele Basteln, Werken Malen Kochen, Backen Einkaufen Spaziergänge, Lernsoftware schulfachbezogene AG`s Nachhilfe Wahrnehmungs- übungen Entspannungs- übungen Sportangebote: Fußball, Basketball, Badminton, Volley- ball, Tennis, Tischtennis, Kraft- training, Aerobic, Tänze, Rhythmik, Schwimmen Theaterspiel Pantomime Einkäufe Bücher ausleihen und lesen	Internatssprecher monatliche Voll- versammlungen Sommerfest Frühlingsfest Fasching Weihnachtsfeier Geburtstagsfeier Discos Freundschaftsspiele mit ortsansässigen Vereinen oder Schulen Theater- / Museums- besuche Arztbesuche Behördengänge Bankkonto Verkehrserziehung Begegnung mit hörenden Jugendver- einen Qualipass Girls-Day Reflexionsbogen	themenbezogene Projekte über z.B. Gewalt, Drogen usw. Gesprächs- kreis/Themenabend Mädchenabend Selbstverteidigungs- kurs für Mädchen Erste-Hilfe-Kurs Folkloreabende internationale Wo- chen Trommelkurse Orff-Instrumentarium Filmforum Ausflüge Wandertage Freizeiten Aktionen: z.B. Kuchen backen zum Verkauf, Gartenarbeit Umweltaktion in Hof und Gelände, Müllvermeidung und -trennung, Weihnachtsmarkt, Beauty-Tag, Prag-Projekt

Die enge Verknüpfung mit der Schule ...

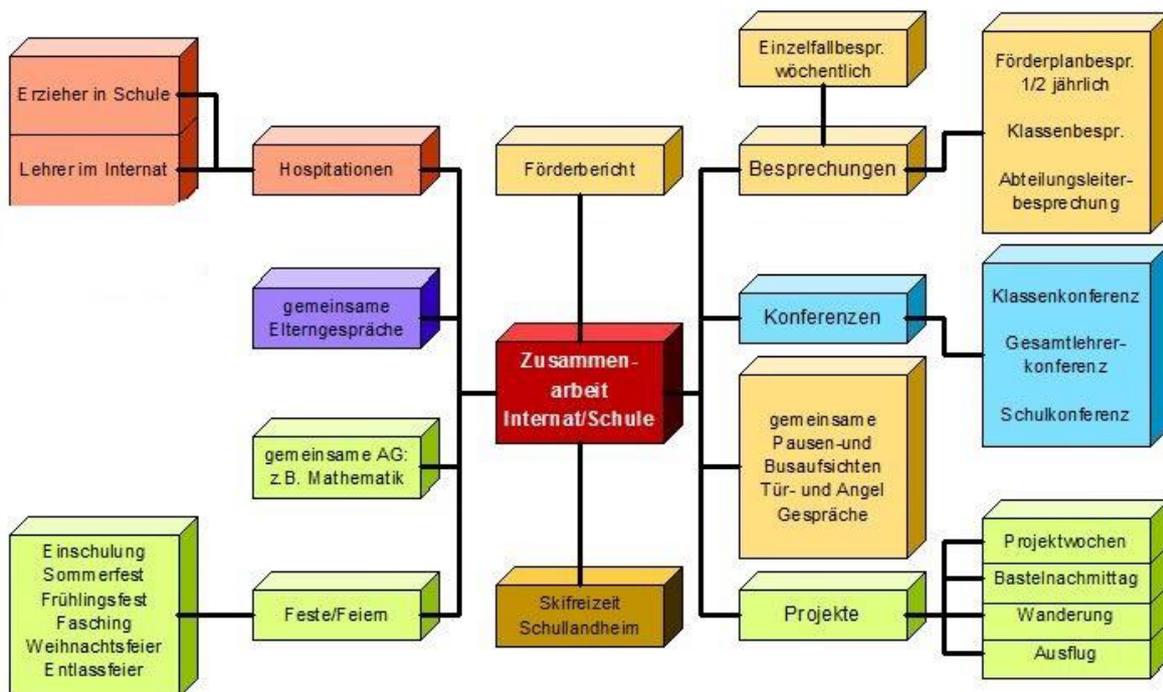
... gibt sowohl uns und auch der Schule die Möglichkeit, alle Lebensbereiche des Schülers in die Förderung mit einzubeziehen und aufeinander abzustimmen.

So greifen wir Themeninhalte des Unterrichts auf, führen sie in unserem Alltagsgeschehen fort und festigen sie. Hausaufgaben, Lern-AG's und Nachhilfe sind für uns Schwerpunkte, um schulischen Erfolg zu gewährleisten. Dies erfolgt stets in enger Zusammenarbeit mit den entsprechenden Lehrern. Umgekehrt trägt auch das situative Teilnehmen der Lehrer an außerschulischen Aktivitäten im Internat zum schulischen Erfolg der Schüler bei.

Darüber hinaus werden mit der Schule, sofern das Kind oder der Jugendliche zusätzlichen Förderbedarf hat, Fördermaßnahmen geplant und von uns im Internat fortgeführt oder ergänzt.

Die Förderberichte werden gemeinsam erstellt und fortgeschrieben. Die Eltern werden über den Inhalt in Kenntnis gesetzt und einbezogen.

Die gemeinsamen Berührungspunkte sind hier in folgendem Schaubild dargestellt:

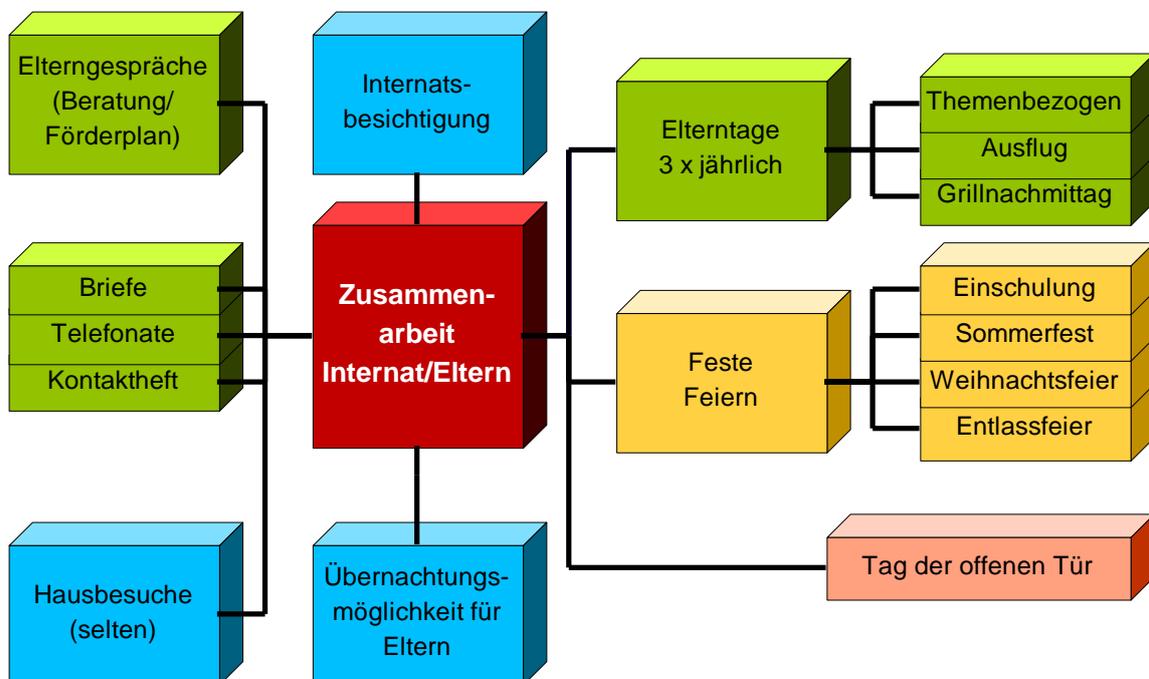


Die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ...

...beinhaltet für uns ergänzend zum Elternhaus als zusätzlichen Ort der Förderung die Erziehung und Bildung ihrer Kinder weiterzuführen.

Wir möchten mit den Eltern die Förderung ihres Kindes planen und aufeinander abstimmen aber ihnen auch Begleitung, Unterstützung und Beratung bezüglich all ihren Sorgen und Problemen mit ihren Kindern zukommen lassen.

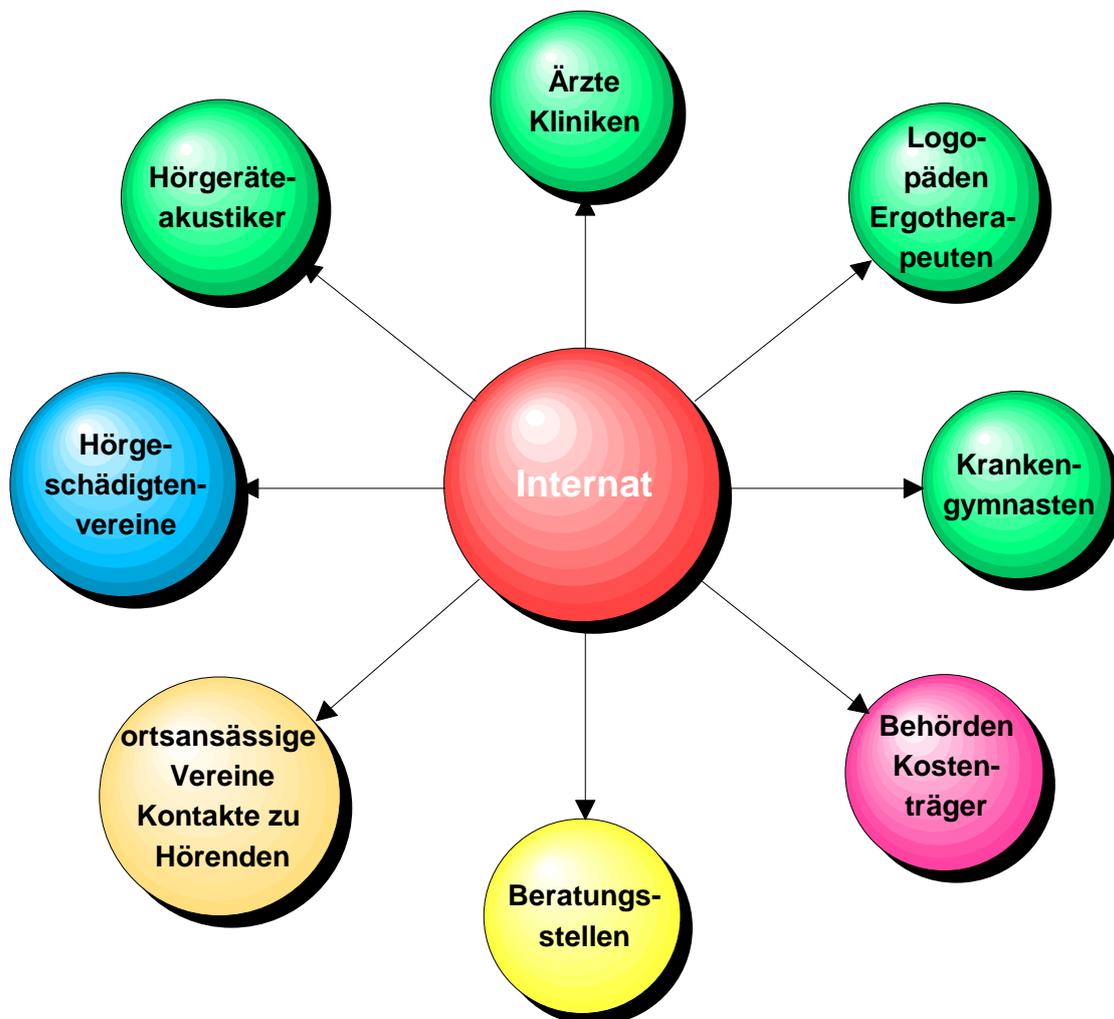
So bieten wir den Eltern zahlreiche Mitgestaltungs- und Begegnungsmöglichkeiten an, die wir in folgendem Schaubild darstellen:



Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Institutionen sowie der Öffentlichkeit ...

... ist in vielen Bereichen gegeben. So brauchen Kinder z.B. ärztliche Betreuung, Krankengymnastik oder Logopädie, oder einen Behindertenausweis oder Kleiderbeihilfe über den Kostenträger.

In folgendem Schaubild sind die Verknüpfungen dargestellt:



IV. Internatsinterne Zusammenarbeit

Aktivitäten finden auf folgenden Ebenen statt:

- *gruppeninterne Aktivitäten*: diese erfolgen lediglich innerhalb der eigenen Gruppe und ermöglichen keine Teilnahme anderer Schüler
- *gruppenübergreifende Aktivitäten*: diese werden interessierten Schülern – meist der gleichen Schulabteilung – eröffnet und durch einen/e ErzieherIn angeboten

Zuständigkeit unserer Internatsmitarbeiter

Die Zuständigkeit **der Erzieher** liegt in der Gruppenarbeit und Gruppenverantwortung. Dies beinhaltet:

- Verantwortung für die Umsetzung unserer Ziele und Erziehungsinhalte
- Erstellung von pädagogischen Berichten in Zusammenarbeit mit der Schule
- Gestaltung des Alltags innerhalb der Gruppe
- Absprachen mit der Hauswirtschaft bei gruppeninternen Belangen
- Elternarbeit
- Einarbeitung neuer Mitarbeiter
- Anleitung von Praktikanten
- Fortbildungsbereitschaft und -pflicht

Die Zuständigkeit **der Praktikanten** liegt ebenso in der Gruppenarbeit und Gruppenverantwortung, mit dem Unterschied, dass die Praktikanten nicht alleinverantwortlich für die Gruppe sind. Grundlage und Inhalt ist durch den Ausbildungsplan ihrer jeweiligen Schule festgelegt.

Die Zuständigkeit **der Erziehungsdienstleitung** liegt in der Gesamtverantwortung für das Internat. Dies beinhaltet:

- Gewährleistung und Kontrolle der Umsetzung unserer Ziele des Bildungs- und Erziehungsauftrages
- Internatsaufnahme
- Elternarbeit
- Pädagogische Beratung und Unterstützung der Mitarbeiter
- Krisenintervention
- Koordination von Arbeitsabläufen
- Leitung der Teambesprechungen
- Verwaltungstätigkeiten
- Qualitätsmanagement
- Kooperation mit den verschiedenen Abteilungen
- Koordinationsaufgaben mit Hauswirtschaft und Haustechnik
- Absprachen mit der Direktion
- Einführung neuer Mitarbeiter und Praktikanten
- repräsentative Aufgaben
- Fortbildungsplanung
- Öffentlichkeitsarbeit

Die Zuständigkeit der **Schulpsychologen** liegt in der

- Psychologischen Beratung und Unterstützung der Erzieher
- In der psychologischen Betreuung des Schülers. Der Psychologe wird über die Erziehungsdienstleitung angefragt.
- Punktuelle Teilnahme an den Teamsitzungen nach Einladung der Erziehungsdienstleitung.

Das Ineinanderwirken unserer pädagogischen Arbeit erfordert regelmäßige Absprachen und regelmäßigen Austausch unter allen Mitarbeitern. Dies geschieht über:

Teambesprechung

Jede Teambesprechung wird protokolliert und von einem Gesprächsführer geleitet. Die Protokolle werden in einem Ordner gesammelt und sind jedem Mitarbeiter zugänglich.

Die *Gesamtteamsitzung* findet wöchentlich mit der Erziehungsdienstleitung und bei Bedarf mit den Schulpsychologinnen statt.

Inhalte können organisatorische und pädagogische Themen, konzeptionelle Fragen und Entwicklungen, Organisation von Festen und Feiern, Absprachen, Projektplanungen, Fallbesprechungen, Weitergabe von Informationen, spezifische Themen der Elternarbeit und deren Planung, hausinterne Fortbildungen etc. sein.

Die Sitzungen werden bezogen auf Inhalte und Zeitrahmen evaluiert.

Das *Kleinteam* umfasst die Mitarbeiter einer Gruppe. Diese Besprechung findet wöchentlich statt. Inhalte sind Planungen des Wochenablaufs, Schülerfallbesprechung, Erstellen und Ergänzen der Förderberichte, Informationsweitergabe und weitere pädagogische Fragestellungen. Bei Bedarf nimmt die Erziehungsdienstleitung oder die Schulpsychologin teil.

Übergabebuch

Jede Gruppe führt ein Übergabebuch, in welches wichtige Mitteilungen und Geschehnisse des Tages eingetragen werden, die für den nächsten Diensthabend von Bedeutung sind. Die Erziehungsdienstleitung verfährt ebenso.

Tür- und Angelgespräche

Hier werden notwendige Sofortinformationen zwischen allen am Erziehungsprozess Beteiligten ausgetauscht und spontane und/oder situative Aktivitäten oder Probleme aufgegriffen.

Erziehungsdienstleitungsgespräch

Dieses findet regelmäßig zwischen den Erziehern und der Erziehungsdienstleitung statt. Neben pädagogischen Inhalten findet auch die berufliche Situation der pädagogischen Fachkraft im Spannungsfeld Schüler/Eltern/Lehrer /Kollege Gehör. Grundsätzlich kann alles besprochen werden!